

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 6

Artikel: Glauben Sie an Horoskope?
Autor: Valère, Barbara R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben Sie an Horoskope?

Von Barbara R. Valère

Acht von zehn Schweizern sagen dazu «nein»! Neun von zehn Schweizern hingegen lesen die Horoskope ihrer Tages- oder illustrierten Zeitung! Man trifft nur ausnahmsweise einen Erdenbürger, der sein Sternzeichen nicht kennt. Man sagt einem Stiermensch einen harten Kopf nach, dem Skorpion Ehrgeiz und dem Zwilling Unrast. «Jahresratgeber» prophezeien der Steinbockfrau «das Jahr des Liebesglückes», dem Widdermann «viel Geld» und dem Löwen «keinen Hang zur Verschwendug». Diese «Wegweiser der Sterne» oder wie sie alle heissen — und die sich von Jahr zu Jahr einer steigenden Auflage erfreuen — haben alle eines gemeinsam: Sie sind unerhört geschickt abgefasst. Zwölftmal liest man unter «Liebe, Geld, Arbeit, Gesundheit und Allgemein» etwas völlig anderes, um, gibt man sich die Mühe eines eingehenderen Studiums, festzustellen, dass zwölftmal jede Möglichkeit eines guten bis schlechten Jahres besteht. Und deshalb sind solche Horoskope natürlich Quatsch.

Das Horoskop hingegen im echten Sinne des Wortes: das Bild des Sternenhimmels im Moment der Geburtsminute und des Geburtsortes, hat schon seit Menschengedenken Hinweise auf Charakter und Schicksal des Menschen und auf die Geschichte der Erde und deren Entwicklung gegeben. Es waren Männer wie Kepler, Ptolemäus, Nostradamus, die ihr Leben der Astrologie widmeten. Bereits die Ägypter, sechstausend Jahre vor Christus, berechneten das Schicksal der gesam-

ten Menschheit voraus. So wie wir jetzt im Sternzeichen des Wassermannes sind, einem Luftzeichen, das Revolution und Luftheroberungen in sich schliesst, so geschahen Eroberungen zur See im Zeichen des Fisches, einem Wasserzeichen. Die Epoche des Widders, 2000—0, einem Feuerzeichen, war eine Zeit, in welcher aggressive Eroberungen und Kriege (Römer!) eine über grosse Rolle spielten. Der Stier, als Erdzeichen, (von 4000—2000 v. Chr.) brachte geschichtemachende Kolossalbauten (Erde = Gestein, Fels) wie die Pyramiden, die alten Tempelkollosse hervor. In den Jahren 6000—4000 v. Chr. herrschten die Zwillinge, ein Zeichen in Verbindung mit Handel, mit Sprachen. Man erinnert sich an die kaufmännisch tüchtigen Phönizier und Sumerer! In ungefähr 2000 Jahren beginnt die Epoche des Steinbocks. Der Steinbock, ein Erdzeichen, heisst in der Sprache des Astrologen, dass wir «zurückkehren zur Erde». Was immer das heisst, werden wir in unserer Generation nicht mehr erleben. Doch regt diese — vorläufige — Theorie bestimmt viele unter uns zum Denken an...

Der Schweizer und die Astrologie

Wie am Anfang bemerkt, neigt der Schweizer zur Negierung des tatsächlichen Wertes der Astrologie. Er tut dies — so lassen Zahlen vermuten — jedoch rein äusserlich. Astrologen, darunter auch Schweizer, finden heute ohne weiteres ein Auskommen. Ein

sehr gutes sogar. Die meisten von ihnen wollen jedoch nicht genannt werden. Man weiss auch nicht viel über die Art und Weise wie sie arbeiten. Im Ausland hingegen ist der Astrologe hochgeachtet. Er ist ein Wissenschaftler, ein sehr ernst zu nehmender «Consultant». In den USA gehört der Astrologe neben dem Psychiater und dem Hausarzt zum Status-Symbol. Stars aus Sport, Fernsehen und Film machen kein Hehl daraus, dass sie «heute keinen Vertrag unterschreiben können», «morgen auf die Reise müssen», «keinesfalls auf diese Aktie setzen dürfen»..., weil ihr persönliches Horoskop die und diese Konstellation aufweist. Wie man mittan in der Nacht den Psychiater anruft, um ihm sofort jedes Detail des Traumes zu erzählen, so ruft man in Amerika jeden Morgen — um Gottes Willen vor dem Aufstehen! — den Astrologen an, um zu wissen, ob man überhaupt aufstehen soll. Dass uns diese Art von astrologischer Beratung weniger liegt, ist jedem Schweizer klar. Dass jedoch konstante astrologische Beratung gefragt ist, bestätigt uns der Schweiz angesehener Astrologe, Eric Weil. Herr Weil ist Mitglied vieler internationaler astrologischer Gesellschaften, besucht alle Kongresse dieser Art und ist als Dozent in allen die Astrologie betreffenden Belangen sehr gefragt. Vor einigen Jahren wurde er in Anerkennung seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Börsenvorschau (New York) in den Berufs- und Forscherverband deutscher Astrologen gewählt.

Gespräch mit Eric Weil

Frage: Herr Weil, ist die Astrologie eine Zivilisationserscheinung?

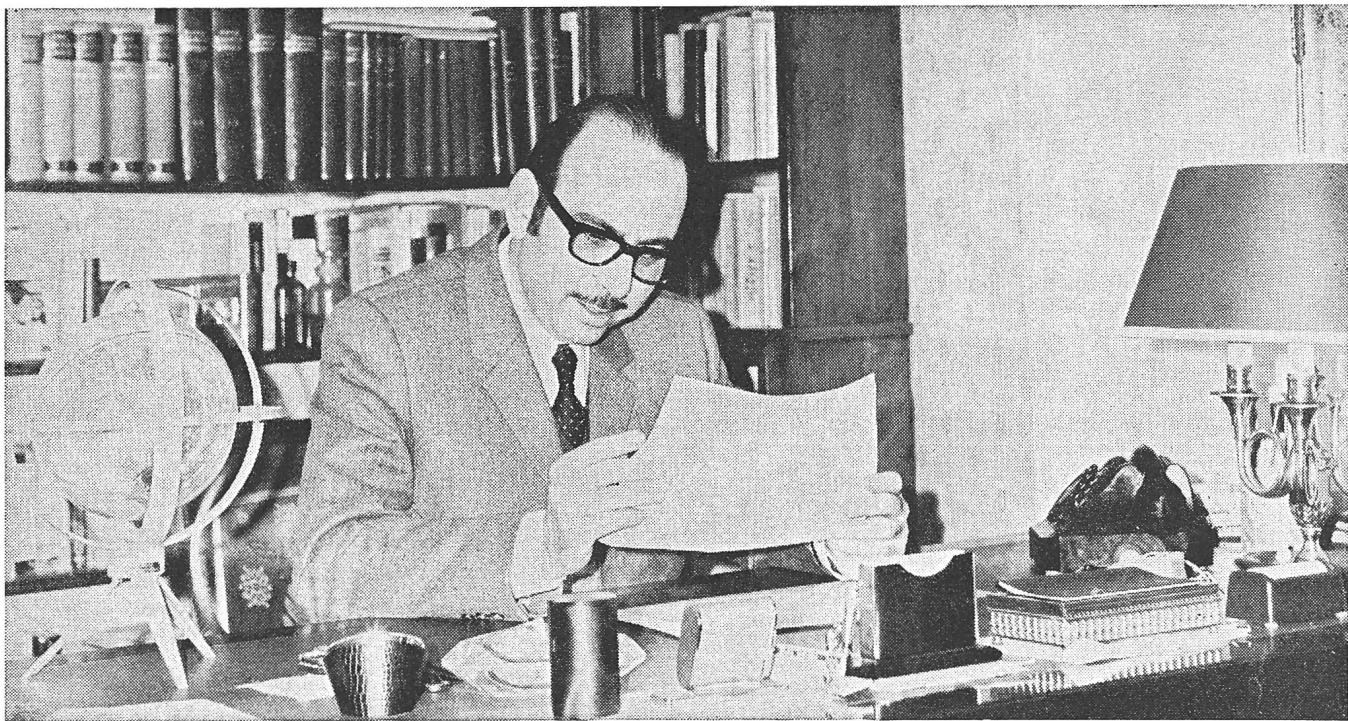
Antwort: Nein, bestimmt nicht. Astrologen gab es seit Menschengedenken in jedem Land der Welt. Im einen sind sie heute mehr angesehen als im andern, im einen gibt es mehr als im andern. Vor einigen Jahren hat sogar die russische Akademie der Wissenschaften einen «service de presse»

(d. h. regelmässige Belieferung) von einer französischen astrologischen Fachzeitschrift angefordert. Also hat Astrologie auch nichts mit Kapitalismus zu tun.

Frage: Warum steht die Astrologie bei uns in einem zwiespältigen Licht?

Antwort: Das dürfte auf der Tatsache beruhen, dass die Astrologie aufs er-

bärmlichste missbraucht wird, indem die Gutgläubigkeit oder sogar die Not des Nächsten ausgenützt wird zum Zweck der persönlichen Bereicherung. Angst, Ungeduld, Ehrgeiz oder einfach die Neugier machen es dem Pseudo-Astrologen leicht, eine Blitzkarriere zu vollziehen. Mit etwas psychologischem Geschick und einigen Grundkenntnissen fällt es ihm meist



Der schweizerische Astrologe Eric Weil: Durch Pseudo-Fachleute wird die Astrologie aufs erbärmlichste missbraucht.

leicht, sich durch nichtssagende «Wichtigkeiten» von Leichtgläubigen Gehör (und Geld) zu verschaffen.

Frage: Wie weiss man, ob man es mit einem Pseudo-Astrologen oder einem seriösen Wissenschaftler zu tun hat?

Antwort: Ein seriöser Astrologe ist immer Mitglied einer oder mehrerer Astrologischer Gesellschaften. Damit er dort Mitglied wird, muss er sich über bestimmte Fachkenntnisse und Arbeiten ausgewiesen haben.

Frage: Was können Sie aus einem Horoskop sehen?

Antwort: Ich nehme an, Sie sprechen vom persönlichen Horoskop, welches auf Grund der Geburtsminute und des Geburtsortes erstellt wird. Alle andern Horoskope sind natürlich schlichtweg Blödsinn. Sonst müssten ja Millionen Menschen wöchentlich ein genau gleiches Schicksal erleiden. Und trotzdem glaubt das Publikum daran, wenn es etwas Gutes verheisst und fürchtet sich, wenn etwas Negatives darin steht. Die Angaben der Geburtsminute und des Ortes müssen genau sein, da bereits vier Minuten verschiedene Ereignisse um ein Jahr verschieben können. Bei Unkenntnis dieser Angaben kann jedoch ein Horoskop aufgrund verschiedener einschneidender Erlebnisse ziemlich genau festgelegt werden; es ist dies eine rein mathematische Aufgabe. Deshalb waren auch die ersten Astrologen Mathematiker.

In erster Linie stellt man mit einem Horoskop den Charakter des Betreffenden fest. Dies mit einer Genauigkeit von 90 Prozent. In zweiter Linie wird der Einfluss der Gestirne auf das Schicksal und die Möglichkeit dessen inbezug auf Intensität und Tragweite herausgelesen. Die Deutung dieser Ereignisse trifft mit einer Wahrscheinlichkeit von ca. 70 Prozent zu.

Frage: Die letztere Ziffer ist eher niedrig. Warum?

Antwort: Das liegt darin, dass das Ereignis wohl ersichtlich ist, jedoch nicht richtig gedeutet wird. Oder gedeutet werden kann. Frägt mich beispielsweise ein Geschäftsmann: Ich habe zwei Transaktionen im Moment. Sind sie erfolgreich? So kann es sein, dass die Konstellation einen Erfolg erahnen lässt. Doch kann selbstverständlich die eine davon trotzdem zum Scheitern verurteilt sein. Oder ein bekanntes Beispiel: Mein berühmter französischer Kollege, Volguine, sah den Weltkrieg von 1939, kündigte die Beendigung desselben jedoch für 1940 an. Für Frankreich war in jenem Jahr der Krieg (wohl oder übel) bereits entschieden. Dies zeigt, dass das Ereignis richtig gesehen, jedoch nicht ganz richtig interpretiert wurde. Die Ermordung Kennedys wurde mit «er wird sein Mandat nicht beenden» vorausgesagt. Was wiederum beweist, dass die Tendenzen vorhanden waren. So liegt denn der Prozentsatz der Wahrschein-

lichkeitsquote negativer und positiver Einflüsse wiederum bei 90 Prozent.

Frage: Wie lesen Sie ein Horoskop?

Antwort: Das Universum ist bekanntlich in zwölf Sternzeichen eingeteilt. Unter einem dieser Zeichen sind wir alle geboren. Diese Tatsache klassiert uns als Skorpion beispielsweise als ausdauernd, als Stier starrköpfig, als Zwilling unstet und kreativ und so weiter. Dann zählt in erster Linie einmal der Aszendent, das heißt dasjenige Sternzeichen, das im Moment am Ort und zum Zeitpunkt der Geburt vom Osten her aufsteigt. Der Aszendent verändert sich alle vier Minuten um ein Grad, dies als Durchschnittswert. Bei gewissen Sternzeichen geht er rascher oder langsamer und dreht sich in 24 Stunden einmal durch alle Sternzeichen. Man sieht, wie unglaublich begrenzt demnach eine Schicksalsbestimmung ist. Zwillinge haben deshalb nie dieselben Schicksale, weil sie nicht miteinander, sondern nacheinander geboren werden. Dieser Aszendent nun also hat teilweise mehr Einfluss auf das Leben und das Schicksal eines Menschen als das Sternzeichen, unter welchem er geboren wurde. Der Aszendent ist nämlich verantwortlich für den Charakter, den Körperbau. Sein Opponent, der Deszendent, gibt das Verhältnis zur Umwelt an. Die Himmelsmitte (durch Berechnungen festgelegt) zeigt die Lebenshaltung und die berufliche Linie an, und die

Himmelstiefe (durch Aszendent und Deszendent ermittelt) gibt Aufschluss über die Erbmasse. Von weiterer ausschlaggebender Bedeutung ist der Stand der einzelnen Planeten und deren Beweglichkeit im Moment der Geburt. Als studierter Astrologe weiss man nun um die Bedeutung dieser Konstellationen und kann somit ein persönliches Bild entwerfen.

Frage: Man könnte aus Ihren Ausführungen schliessen, dass das Schicksal des Menschen vorbestimmt ist und er nichts mehr dazutun kann?

Antwort: Ja und nein. Ein Sprichwort sagt ja: «Die Sterne machen geneigt, aber sie zwingen nicht!» Das heisst, sie zeigen Tendenzen. Der Mensch hat immer noch die Freiheit, eine Tendenz auszunützen oder sie zu umgehen. Wenn man an einem Wintermorgen weiss, dass die Treppe vor dem Haus eisig und deshalb äusserst glitschig ist, dann ist die Tendenz gegeben, dass man ausgleitet und sich etwas brechen kann. Also nützt man sich diese Kenntnis und hält sich am Geländer fest, damit man nicht ausrutscht. In dieser Art kann eine astrologische Beratung stattfinden.

Frage: Was sind die häufigsten Fragen an Sie?

Antwort: Es ist fast durchwegs die Frage nach der Lebensbestimmung. Diese variiert selbstverständlich bei Männern und Frauen. So will die Frau Auskunft über Liebe, Heirat, Kinder, Geld – in dieser Reihenfolge – und der Mann über Situation, Geld, Liebe, Heirat – ebenfalls in dieser Reihenfolge. Sehr häufig werde ich aber in bestimmten Lebenskonflikten zugezogen. Beispielsweise bei Eheproblemen oder Geldschwierigkeiten. Manchmal kommt jemand und will wissen, wann er stirbt.

Frage: Geben und können Sie darauf Antwort geben?

Antwort: Man könnte, aber man gibt nie! Ein wohlhabender Mann offerierte einmal ein sehr grosses Honorar, wenn ich ihm diese Antwort gäbe, was ich

natürlich refüsierte. Wir können natürlich die Tendenz sehen, eine umwerfend starke Krise, die mit katastrophaler Augenfälligkeit existiert. Aber es bleibt immer irgendwo eine Lücke offen, ob dies nun wirklich das «Ende», oder ob es irgendwie eine Verkettung anderer unglücklicher Umstände sei. Und wenn die Wahrscheinlichkeit einer diesbezüglichen Voraussage auch mit 999 promillehafter Sicherheit gesagt werden könnte – ich sage könnte – so hätte kein Mensch das Recht, dies weiterzutragen, da der Betreffende ausgerechnet das letzte Promille darstellen könnte. Auch aus psychologischen Gründen darf eine solche Frage nicht beantwortet werden, da man mit einer solchen Voraussage einen Menschen in den Tod treiben könnte.

Frage: Herr Weil, können Sie die Geschicke unserer Welt voraussagen?

Antwort: Nein. Ganz einfach deshalb, weil ich kein Welt-Horoskop gemacht habe. Es gibt meiner Ansicht nach genügend Astrologen, echte und unechte, die aus diesen Voraussagen Kapital schlagen. Ich habe mich, nebst der persönlichen Beratung, auf eine andere Art Astrologie festgelegt, in der ich äusserst interessante Erfolge zu verzeichnen hatte: Börsen-Astrologie. Seit fünf Jahren arbeite ich daran und kann sagen, dass ich während des vergangenen Jahres mit ca. 80 Prozent Genauigkeit arbeitete. Mein System muss aber noch weiter ausgebaut werden.

Frage: Glauben Sie, dass die Astrologie in der Schweiz daran ist, Fuss zu gewinnen oder zu verlieren?

Antwort: Zu gewinnen. Das Interesse wächst gewaltig.

Frage: Herr Weil, was bereitet Ihnen am meisten Freude an Ihrem Beruf?

Antwort: Die Briefe und Telephone meiner Kunden, die mir für einen Rat danken, und das Eintreffen des vorausberechneten Ereignisses bestätigen...

Zufall oder Ahnung

Ich lernte «Ihn» durch den Schweizer Spiegel kennen. — Da war von mir eine Antwort abgedruckt worden auf die Rundfrage «Warum ich ledig blieb» – und er las das im Wartezimmer des Arztes. Und er schrieb, durch den Schweizer Spiegel. Er war christ-katholischer Theologiestudent, ich reformiert. Es entspann sich ein lebhafter Briefwechsel «per Gewicht», wie mein Vater sagte, der mir als Postverwalter die Briefe jeweils eigenhändig heimbrachte.

Der Schreiber und ich verstanden uns in vielen Lebensfragen ausgezeichnet, und zu Weihnachten schickte er mir drei wunderschöne, langstielige Rosen, samten dunkelrot. Bevor sie zu welken anfingen, löste ich drei Blütenblätter und legte sie in mein großformatiges Neues Testament.

Wir lernten uns persönlich kennen, aber wir mussten einsehen, daß wir nicht zusammen paßten. Nach weiteren Briefen und Treffen trennten wir uns in Frieden, wenn auch bedauernd und schmerzlich berührt. Der Briefwechsel flaute langsam ab.

Nach mehreren Jahren schrieb er wieder einmal. Er denke noch hie und da an mich, sei aber glücklich verheiratet, Vater von vier Kindern, im Beruf erfüllt, wenn auch, wie schon damals, bei schwacher Gesundheit. Ich antwortete, daß auch ich geheiratet und Kinder habe, aber ihn auch nie ganz vergessen habe und gern an unsern Briefwechsel zurückdenke.

Nun lagen eines Tages die drei gepreßten Rosenblätter ganz einfach auf der Bettvorlage. Ich wußte nicht, warum und wie sie herausgefallen waren und stellte beschämkt fest, daß ich längere Zeit nicht im Neuen Testament gelesen hatte. Nachdenklich und eigen berührt legte ich die Blätter ins Buch zurück. Hatte er mir etwas sagen wollen? – Ja, wahrscheinlich «à Dieu»... denn kaum zwei oder drei Tage danach erhielt ich die Anzeige seines Todes... D.W